

Erlebnisse und Eindrücke während meiner ersten Suche 2001 im Elsass nach Vorfahren und Verwandten im Rückblick

Autor(en): **Eckert-Martin, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): **41 (2014)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlebnisse und Eindrücke während meiner ersten Suche 2001 im Elsass nach Vorfahren und Verwandten im Rückblick

Bruno Eckert-Martin

Résumé

Sans parenté en Suisse et sans rien savoir de la parenté de son grand-père paternel, arrivé d'Alsace en Suisse, l'auteur nous raconte ses premiers pas dans la quête de ses ancêtres en Alsace. D'abord novice, puis peu à peu, fort de son expérience, il a pu retrouver ses ancêtres à Still et Rosenwiller et remonter jusqu'au 17^e siècle. Il a pu bénéficier de contacts précieux et d'une aide constante qui lui ont permis retrouver de la parenté à Mutzig. Actuellement, l'auteur est occupé à exploiter et rassembler le fruit de ses recherches jusqu'à l'époque d'avant les registres paroissiaux.

Zusammenfassung

Ohne väterliche Verwandte in der Schweiz und ohne Kenntnisse von Verwandten von seinem aus dem Elsass in die Schweiz eingewanderten Grossvater väterlicherseits, berichtet der Autor über seine erste Suche nach Vorfahren und Verwandten im Elsass. Zuerst als Novize und dann an Erfahrung zunehmend, findet er seine Vorfahren in Still und Rosenwiller, vorerst bis in das 17. Jahrhundert zurück. Dabei ergeben sich auch wertvolle und nachhaltig hilfreiche Kontakte und schlussendlich dank diesen, findet er auch Verwandte in Mutzig. Gegenwärtig beschäftigt sich der Autor mit dem Auswerten und Zusammenstellen seiner weiteren Ahnenforschung bis in die Zeit vor den Kirchenbüchern zurück.

1. Ein Anfang im Jahr 1984

Der Beginn meiner Suche nach meinen Vorfahren und Verwandten im Elsass geht nun bereits in das letzte Jahrhundert, ja eigentlich in das letzte Jahrtausend zurück. Mein Grossvater Joseph väterlicherseits dürfte gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Elsass in die Schweiz gezogen sein. Laut dem Heiratsregister von Zürich, war er wohnhaft in Arbon und heiratete im Mai 1901 in

Ahnentafel erhalten 1984 von der Mairie Still

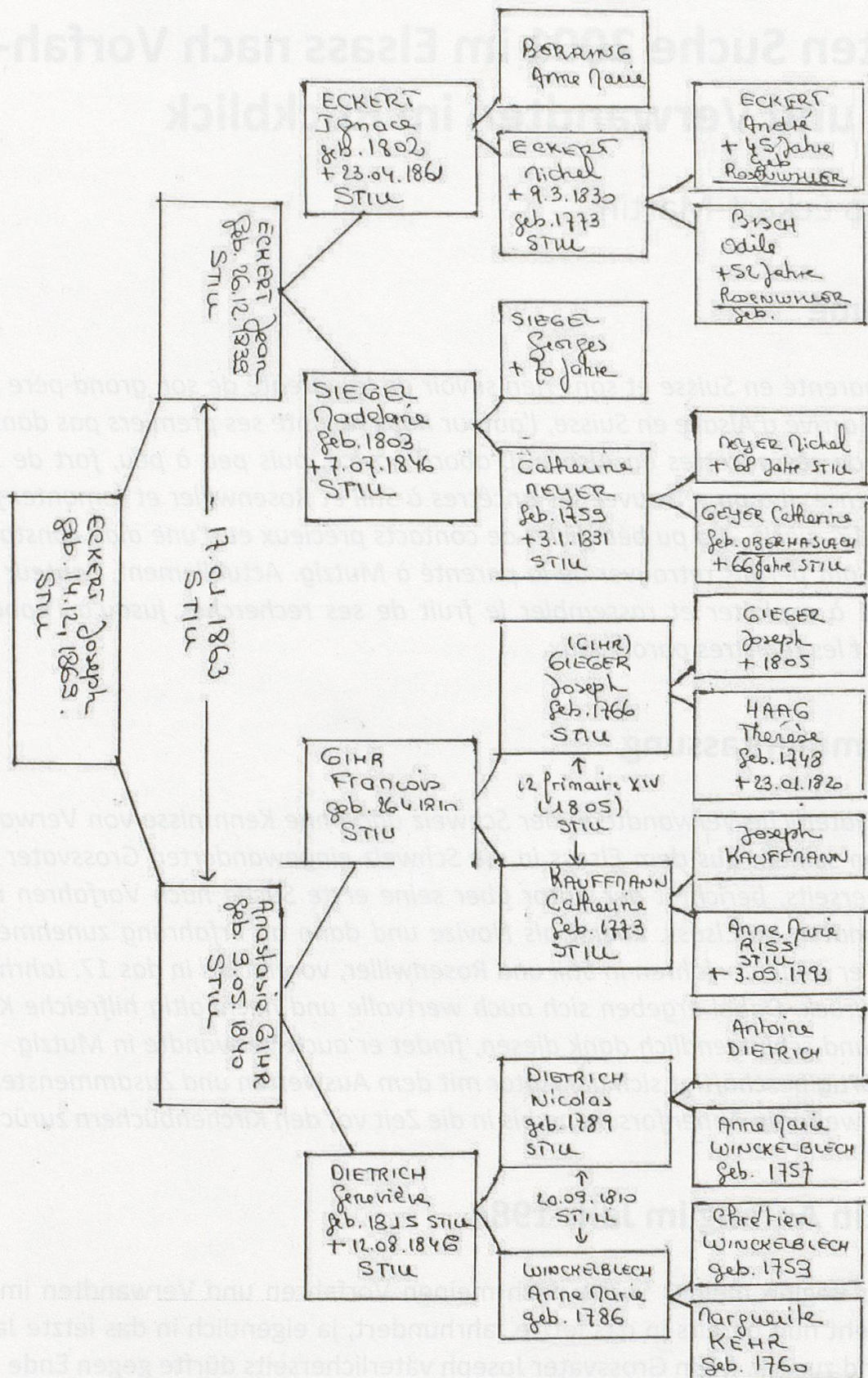


Abb. 1: Ahnentafel von 1869 Joseph Eckert bis 1740 Andreas Eckert. Erhalten 1984 von Marie Still. Copyright 2014 Bruno Eckert, CH-8472 Seuzach

Zürich eine Bayerin Philomena Klein, gebürtig aus Gundremmingen. Später im Jahr ziehen die beiden von Arbon herkommend nach Veltheim, heute zu Winterthur gehörend.

Der eigentliche Grund für unsere fehlenden Kenntnisse über Verwandte und Vorfahren im Elsass dürfte in seinem frühen Tode im 1906 liegen.

Im Januar 1984 erhielt ich als Antwort auf meine diesbezügliche briefliche Anfrage an die Mairie Still, zur meiner Überraschung eine Ahnentafel, die breit gefächert bis zu dem Vorfahren Andreas Eckert verheiratet mit Odile Bisch nach Rosenwiller in das 18. Jahrhundert zurückführte.

Nach diesem unerwartet ersten und rascheren Erfolg ruhte meine Ahnenforschung hingegen wieder, wohl wegen meiner zunehmenden beruflichen Belastung. Die weitere Suche hatte, wie es sich schliesslich herausstellte, bis nach meiner Pensionierung im Mai 2000 zu warten.

2. Erster Besuch im Archive Départemental Bas-Rhin, Strasbourg 2001

Der gegen Mitte 2001 wieder aufgenommene Briefwechsel mit den Mairies der verschiedenen Wohnorte meiner Vorfahren im Elsass zeigt bald, dass von dort her keine weiteren und vor allem keine weiter zurück reichende Informationen mehr erhältlich sind. Die vor 1792, vor der Französischen Revolution, erstellten Kirchenbücher seien in den jeweiligen Archives Départementals aufbewahrt. Für uns wäre dasjenige vom Département Bas-Rhin in Strasbourg zuständig. Noch ohne Notebook und Internet-Anschluss, erkundige ich mich in der Folge bei der Swisscom-Auskunft nach der Adresse und Telefonnummer dieses Archives. Nach einer ersten falschen Nummer für ein Archive Communale, erhalte ich die zutreffenden Angaben und werde gleich von Swisscom selbst mit dem gewünschten Archive Départemental Bas-Rhin verbunden. Nach kurzer Erläuterung meines Anliegens wird mir ein Termin für einen Mikrofilm-Leseplatz im Lesesaal zugeteilt.

So reise ich an einem frühen Herbstmorgen im September 2001 zum abgemachten Termin für zwei Tage nach Strasbourg und finde nach einigen Umwegen das ADBR Archives Départemental Bas-Rhin, Strasbourg, und angesichts des frühen Morgens, einen nahen Parkplatz. Vor dem Archivgebäude warte ich in der kalten Morgenluft, neben vielen anderen Archivbesuchern auf das überfällige Öffnen der Eingangstüre zum Archiv. Ungeduldige Gewordene beginnen an die Türe zu klopfen, um nicht zu sagen, zu poltern; endlich geht diese auf. Nach kurzer Anmeldung und Erledigung der Formalitäten befinde ich mich schon am Mikrofilm-Leseplatz, mitten am Einrichten. Das Finden der Mikrofilme der Kirchenbücher von Rosenwiller aus den Hunderten von anderen Dör-

fern erweist sich dank den gut aufgebauten Verzeichnissen als durchaus einfach. Die Mikrofilme sollen übrigens von jungen Mitgliedern der Mormonen-Kirche aufgenommen worden sein, nicht immer genügend sorgfältig, wie es sich im Laufe meiner Ahnensuche herausstellt. Doch entdeckte ich zügig, ausgehend vom ältesten bekannten Vorfahren Andreas Eckert verheiratet mit Odile Bisch in Rosenwiller, deren später nach Still gezogenen Sohn Johannes Michel, sowie die weiteren Vorfahren bis in das 17. Jahrhundert zurück. Einzelne Heirats- oder Geburtseinträge sind in der Zwischenzeit stark vergilbt oder schon seinerzeit unsorgfältig geschrieben worden, als wäre das jeweilige Fest zu weinselig gewesen. In beiden Fällen galt es mit äusserster Sorgfalt vorzugehen, um nicht eine falsche Fährte zu erwischen. Manchmal ist dann doch etwas detektivischer Spürsinn notwendig, im Besonderen wenn die Mikrofilm-Aufnahme nicht die vollständige Seite abdeckt. Auf jeden Fall mache ich für eine spätere Referenz von jeder Kirchenregister-Seite, die einem Heirats- oder Geburtseintrag meiner Vorfahren enthielt, eine Kopie. Mit dem Wissen über zehn weitere Generationen zurück bis zur Heirat im 1692 in Rosenwiller von Jacobus Eckert mit Maria Sybille Beckin, trete ich am späteren, zweiten Nachmittag zufrieden die Heimreise an.

Bei einer späteren Nachkontrolle im 2013 ergibt sich jedoch eine Unsicherheit. Im Heiratseintrag im 1692 von Jacobus Eckert mit Maria Sybille Beckin könnte der Ortseintrag für die Herkunft seinen Vaters Elias Eckart und somit auch von Jacobus selbst als Rosheim interpretiert werden. Dies wirft jedoch im Nachhinein wegen der schlecht leserlichen Schrift und des Fehlens vom Ende des Ortsnamens eine Unsicherheit aus. Das Kontrollieren im Original durch das Archive Départemental Bas-Rhin, Strasbourg, im 2013 ergibt kein eindeutigeres Resultat als im Mikrofilm. Schlussendlich verifiziere ich mit einer Plausibilitätsabklärung den Ortsnamen Rosheim. Damit findet sich unser Stammbaum wie folgt bestätigt:

Jacobus *1657 Rosheim †1736 Rosenwiller ∞1692 Rosenwiller mit Beckin Maria Sybilla > **Laurentius *1705** Rosheim †1756 Rosenwiller ∞1728 Rosenwiller mit Wolffin Anna Maria > **Andreas *1740** Rosenwiller †1789 Rosenwiller ∞1766 Rosenwiller mit Bisch Odilia > **Joannes Michael *1774** Rosenwiller †1830 Still ∞1798 Still mit Winkelblech Anna Maria > **Ignace *1801** Still †1861 Still ∞1829 Still mit Siegel Madelaine > **Jean *1839** Still †1908 Gresswiller ∞1863 Still mit Gühr Anastasia > **Joseph *1869** Still †1906 Winterthur ∞1901 Zürich mit Klein Philomena > **Joseph Otto *1901** Winterthur †1965 Winterthur ∞1935 Winterthur mit Schudel Luise > **Bruno Otto *1937** Winterthur ∞1962 Winterthur mit Martin Anna > **Beat Bruno *1974** Winterthur ∞2010 Winterthur mit Huber Eveline > **Jamie *2010** Winterthur

3. Erster Besuch in der Mairie Still im 2001

Nach dem schnellen Erfolg im Herbst 2001 in Strasbourg kommt die Neugierde und die zusätzliche Frage nach weiteren, uns aber unbekanntem Verwandten auf. Auf Grund des 1984 erhaltenen Stammbaums meine ich, dass die Mairie in Mutzig für die Commune Still die jüngsten Unterlagen dafür haben muss. Auf den erhaltenen Termin vor Weihnachten 2001 hin, treffe ich an einem frühen Mittwochmorgen eines kalten Dezembertages im weihnachtlich geschmückten und beleuchteten Elsass ein und melde mich in der Mairie von Mutzig. Nach einem freundlichen Empfang werde ich in das Ablagesystem der Zivilregister eingeweiht und erhalte im grossen Salle de Mariage meinen Arbeitsplatz, einerseits sehr grosszügig aber andererseits doch etwas kalt. Doch meine eigentlich bekannten Vorfahren lassen und lassen sich nicht finden. Nach einer diesbezüglichen Rücksprache mit dem Sekretariat ist der Grund bald gefunden, ich bin wegen meiner Verwechslung in der falschen Mairie gelandet. Die falsche und die zutreffende Mairie weisen die gleiche Postleitzahl auf und in meinem Fall wäre Still und nicht Mutzig zuständig. Eigentlich erstaunlich und zugleich überraschend, wie man ohne irgendwelche Voranmeldung und Identifikation in einer Mairie zu einer Akteneinsicht in frühere Zivilstandsregistern kommt.

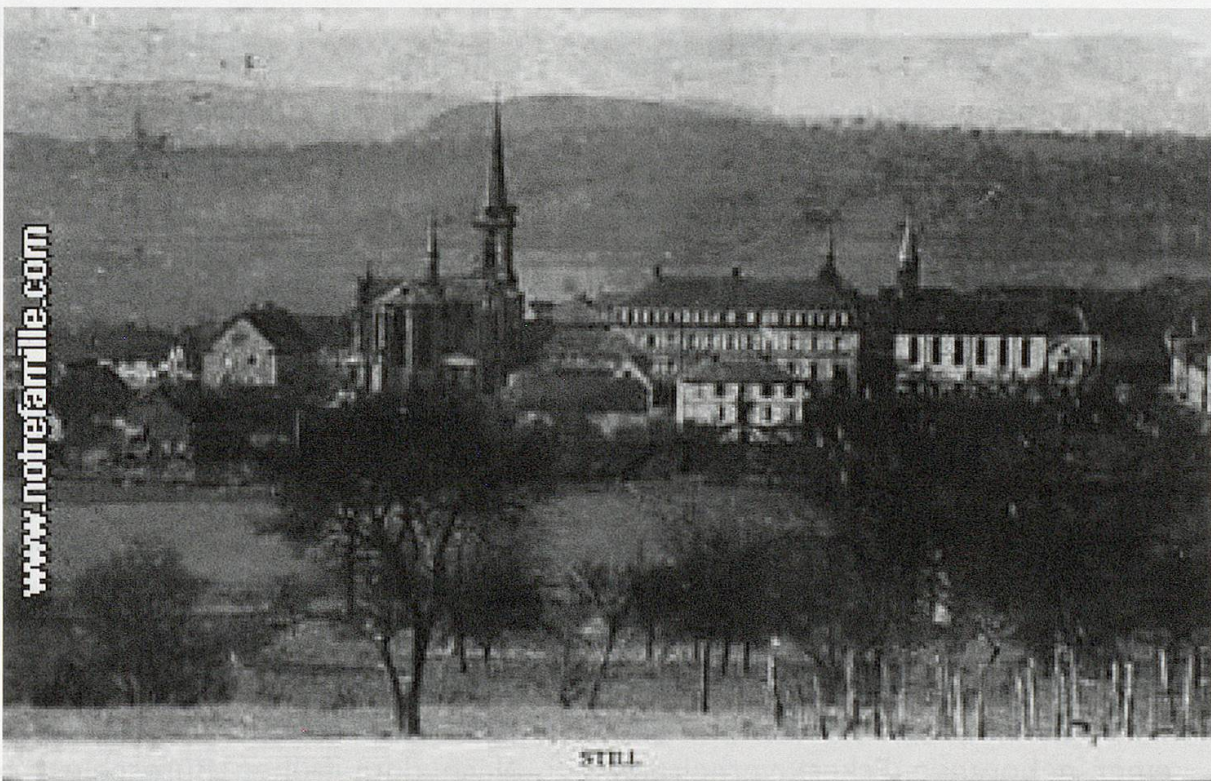


Abb. 2: Still um 1900

So fahre ich unverzüglich weiter zu der zutreffenden Mairie Still. Wiederum nach einem freundlichen Empfang und offensichtlich hier von den Damen im Sekretariat erwartet, sitze ich bald im gut geheizten Büro des Maires und vor mir liegen die Tables Décennals der Zivilstandsregister ab 1792 zur Durchsicht. In der Table Décennal findet man pro Person auf einer Zeile zusammen gefasst alle Geburten, Heiraten und Todesfälle mit entsprechenden Urkundenummern. Man kann dann direkt zu den einzelnen Eintragungen oder Urkunden der Geburts-, Heirats- oder Todesfall-Bücher gelangen. So sollte man meinen, aber schon im ersten Buch finde ich Vorfahren, die nicht in diesen Tables Décennals aufgeführt sind. Wegen dieser festgestellten Unvollständigkeit der Tables Décennals werde ich in der Folge zu einer Fleissarbeit verknurrt. Jede einzelne Seite der einzelnen Registerbücher gilt es nun durchzusehen, aber auch zu entziffern, denn die Schrift ist keineswegs immer leserlich oder die heutige. Zudem ist die Sprache verschieden. Latein, Französisch und Deutsch in alten und neuen Schriften wechseln je nach Periode ab und reflektieren indirekt die schicksalshafte Geschichte des Elsass im Laufe der Zeit mit abwechselnder Zugehörigkeit. Still bestand zum Beispiel am Ende des Dreissigjährigen Kriegs im 1648 nur noch aus wenigen Dutzend Einwohnern und es fand in der Folge eine Einwanderungswelle statt, auch aus der Schweiz. Während des Zweiten Weltkriegs wird kaum mehr Hochzeit gefeiert und es kommen auch verschiedene, aufgezwungene Namensänderungen vor. Die letzteren werden dann, kaum wieder zurück bei Frankreich, per Staatsdekret rückgängig gemacht. Doch wieder zurück zu meiner Arbeit, die kommt in Einzelschritten zügig voran, aber die Informationstiefe und -breite pro Geburtseintrag ist unbefriedigend. Ich überlege mir ein besseres Vorgehen und bespreche dieses am selben Abend mit erfahrenen Ahnenforschern.

4. Weitere Kontakte und Gespräche in Still und Rosenwiller

Es stellt sich heraus, dass man auch mit Gesprächen und zielstrebigem oder neugierigem Aufsuchen von Personen vom Fach Fortschritte in der Ahnenforschung erreichen und sogar Verwandte finden kann. Während dem Mittagessen erkundigte sich die Wirtin über den Grund meiner Anwesenheit in Still. Meine Antwort wird offensichtlich von einem Ehepaar überhört. Dieses kommt spontan auf uns zu und macht mich auf den Arzt im Dorf aufmerksam, der mit einer geborenen Eckert verheiratet sei. Nach dem frühen Büroschluss am Mittwoch suche ich die erhaltene Adresse auf und finde nebst einer "Warnung vor dem Hunde", die Mutter der Ehefrau an der Haustüre vor, die wegen des aggressiven Hundes nicht wagt, mich in das Arzthaus hinein zu bitten. So ver-

schieben wir uns und vom hohen Bord hinab ruft sie mir neben dem bellenden Hund, die Namen ihrer Tochter, deren Vater, Grossvater und Onkel, sowie ihren eigenen ledigen Namen zusammen mit den jeweiligen Wohnorten zu. Damit komme ich in der eisigen Kälte stehend und mit steifen Fingern aufschreibend, innert Minuten zu einer neuen Eckert-Linie in der Hoffnung, diese in unsere einordnen zu können, was sich später auch bestätigt.

Zufrieden geht es weiter nach Rosenwiller, ein gepflegtes und malerisches Dorf, von dem ja bis dato meine ältesten und sicher bekannten Vorfahren stammen. In der Mairie erkundige ich mich nach heutigen Einwohnern mit dem Familien- oder Mädchennamen Eckert, sowie nach alten notariellen Urkunden. Die Ergebnisse sind, nach einer längeren Rücksprache der hilfsbereiten Sekretärin mit ihrem Computer, negativ. Als Trost erhalte ich von der aufgestellten Sekretärin verschiedene Unterlagen über die Gegend und deren Dörfer, eigens für mich kopiert und zusammengestellt. In Rosenwiller befindet sich übrigens ein Israelitischer Friedhof, einer der ältesten jüdischen Nekropole im Elsass, dessen Ursprung in das 14. Jahrhundert zurückgehen könnte.

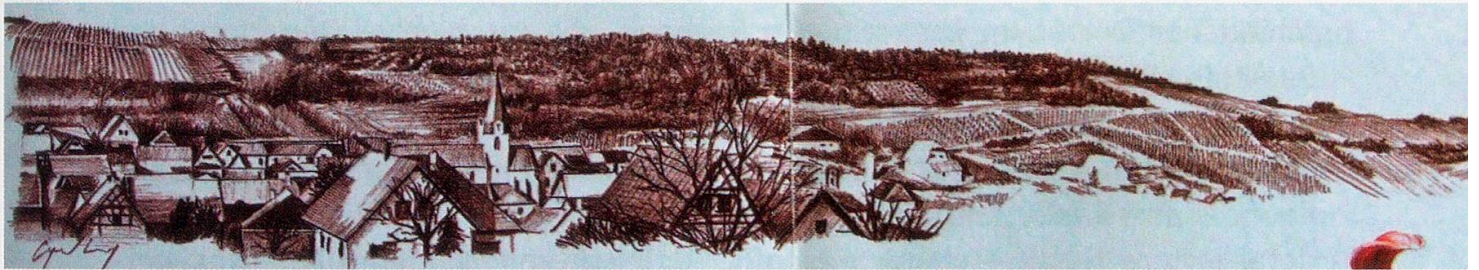


Abb. 3: Rosenwiller heute

5. Beim Cercle Généalogique d'Alsace in Rosheim

Bereits in der Nähe von Rosheim, fahre ich noch in dieses mittelalterliche und sehenswerte Städtchen mit gut erhaltenen Häusern und Stadttoren, noch malerischer im weihnachtlichen Schmuck und Licht. Damals wusste ich noch nicht sicher, dass Rosheim auch ein Wohnort meiner Vorfahren ist. Im Gebäude der Mairie Rosheim erkundige ich mich auf Grund eines in Rosenwiller erhaltenen Hinweises nach dem Namen und der Adresse des Präsidenten der Section du Mont Ste Odile des CGA Cercle Généalogique d'Alsace und erhalte auch umgehend die gewünschten Angaben. Beim Danken und Verabschieden erwähne ich meinen Namen Eckert und die unerwartete Reaktion war: meiner auch. In der Überraschung geht ein Nachfassen unter, doch einige Jahre später stellt es sich heraus, wir sind mit dieser Sekretärin verwandt, unsere Urgrossväter sind Brüder.

Mit dem erhaltenen Kontakt im Sack suche ich sogleich diese neue Adresse auf, finde den Präsidenten der CGA, Section de Mont Ste Odile, Rosheim, aber nicht zu Hause vor. Da ich nicht wie ein Detektiv mit der Taschenlampe in der Gegend herumzünden will, erkenne ich in der anbrechenden Dunkelheit auch nicht seinen Briefkasten für das Einwerfen einer Notiz. Doch während der Übergabe einer Notiz an eine hilfsbereite Nachbarin, kommt der Präsident mit seiner Gattin zurück. Kaum habe ich mein Anliegen für Ahnenunterlagen aus unserer Rosenwiller-Periode erwähnt, stehen wir bei offenem Tor in der Garage neben den meterlangen Ablageregalen seiner Ahnenforschung. Wir sind so in das Gespräch vertieft, dass der Präsident alle Hinweise seiner Gattin in die warme Stube zu kommen, überhört. Ich erlebe nun einen erfahrenen und langjährigen Ahnenforscher, der begeistert über seine Arbeiten berichtet und auch verschiedene Ergebnisse vorzeigt. Die Kälte in der zugigen Garage kriecht immer mehr die Beine hinauf, unter die Kleider und macht mir auch am Kopf zu schaffen, so verschiebe ich mich unmerklich aber zielstrebig immer näher der wärmenden Glühbirne entgegen (diese waren damals noch erlaubt). Die Section de Mont Ste Odile hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kirchenbücher verschiedener Dörfer im Umkreis von Rosheim, die im Archive Départemental Bas-Rhin, Strasbourg deponiert sind, zu übersetzen und als Kirchenregister-Transkriptionen zu publizieren; über 13 Dörfer sind bereits abgedeckt. Unter den gezeigten Arbeiten befindet sich auch diejenige für Rosenwiller und mein Kauf der drei Bände, Geburten, Heiraten und Todesfälle wird meine zukünftige, detailliertere Nachforschung wesentlich erleichtern. Mit den Kirchenregister-Transkriptionen von Rosenwiller und der Adresse des Sekretärs der SHME Société d'Histoire de Mutzig et Environs in der Tasche, verabschiede ich mich dankend für die spontane Hilfe und das erhaltene Unterstützungsangebot bei späterem Bedarf. Bei einem weiteren Besuch einige Jahre später werde ich auch noch die Kirchenregister-Transkriptionen von Rosheim kaufen. Fahrten nach Strasbourg werden damit nur noch für die Suche nach früher erstellten Notariatsurkunden notwendig. Leider ist dieser hilfsbereite Präsident im 2008 verstorben

6. Im Chateau du Rohan in Mutzig bei der Société d'Histoire de Mutzig, Section Généalogique

So fahre ich zum neu erhaltenen Kontakt nach Mutzig in der Hoffnung, hier ähnliche und neuere Unterlagen über Still zu finden. Die Adresse führt mich bei fortgeschrittener Dämmerung in eine etwas abgelegene Siedlung. Im Auto sitzend und eine Notiz für den abwesenden Sekretär der SHME schreibend, klopft es aufgebracht an das Autofenster. Nach einer gegenseitigen Vorstellung

stellt sich der Klopfende als den gesuchten Sekretär heraus. Nach meiner Klärstellung auf seine Frage, was ich denn hier in der Gegend zu suchen habe, werde ich freundlich in das warme Wohnzimmer seines Hauses gebeten. Im Gespräch stellt sich schnell heraus, dass ich den Präsidenten und seine Gattin der SHME selbst aufsuchen sollte, da diese die breiteren Kenntnisse über die Arbeiten der Section Généalogique Bruche-Mossig besäßen. Er werde eine Zusammenkunft so arrangieren, dass ich sie noch heute Abend im Chateau du Rohan nach Beenden ihrer Kurse treffen könne.

Gehört und getan, mache ich mich wieder auf den Weg und finde das Schloss und nach einigen Irrwegen im Schloss selbst auch das Vorzimmer zum gesuchten Schulungsraum der SHME. Meine Geduld wird nun doch etwas strapaziert, die letzte Kursstunde wird wesentlich überzogen und das Üben des Lesens alter Schriften will kein Ende nehmen. Langsam beginnt auch mein Magen zu knurren. Endlich treten die Gesuchten in den Vorraum und wie sich herausstellt, waren sie vom Sekretär über mein Kommen orientiert worden. Sofort entwickelt sich eine reges Interesse an meiner Arbeit, doch die Abschriften der Zivilregister der Commune Still durch die SHME sind erst handschriftlich, noch nicht komplett und erst unstrukturiert vorhanden. Aber es können trotzdem einige fehlende Daten vor allem auf der Frauenseite in meinem mitgebrachten Stammbaum vom 1984 ergänzt werden. Während dem Ergänzen der Daten entwickelte sich ein reges Gespräch mit dem Meister und der Meistlerin im wahrsten Sinne des Wortes über die Art und Weise von Ahnenforschung im Elsass und ich erhielt dabei viele nützliche Hinweise

Mitten im Gespräch hält der Präsident inne und bemerkt, ein ihm bekannter Eckert in Mutzig müsste auf Grund meiner Gestik und meiner Modulation der Stimme ein Verwandter von mir sein.

Weiter geht das interessante Gespräch und im Fluge wird es ein sehr, sehr später Abend. Wir verabschieden uns mit ihrem Angebot, mich bei der weiteren Datensuche und vor allem bei eventuellen Unklarheiten zu unterstützen. Nach einem sehr langen Tag seit der frühmorgendlichen Abfahrt in Seuzach, sinke ich müde und immer noch ohne Nachtessen, aber sehr zufrieden ins Hotelbett. Irgendwie fühle ich mich an meine frühere Reisetätigkeit während der Berufszeit erinnert.

7. Zurück in der Mairie Still

Wesentlich informierter setzte ich am folgenden Morgen, die Fleissarbeit fort, nun etwas versierter, direkt mit der Durchsicht der Heiratsurkunden beginnend. In diesen sind nebst Braut und Bräutigam mit deren Geburtsdaten und -Orten, sowie Berufen, nicht immer lückenlos, auch deren Eltern, mit

meistens Beruf, Geburts- oder Todestag, Wohnort und manchmal auch die Grosseltern, aber immer die Zeugen mit dem Verwandtschaftsgrad, wenn zutreffend, erwähnt. Die letzteren Angaben erweisen sich jeweils für spätere Querkontrollen und Abklärungen sehr nützlich. Nicht immer sind direkte Eintragungen aufzufinden und man kann die Existenz und Verwandtschaft von Personen nur indirekt bestätigen, sei es mit vorgefundenen Erwähnungen als Eltern, Geschwister, Verwandte, Berufe usw. Auch können Namen von Paten oder Zeugen wie schon erwähnt, weiterhelfen. Je nach Periode sind die Heiratsurkunden mehr oder weniger umfassend, entweder vollständig von Hand geschrieben oder im Formular eingetragen. Die Eintragungen variieren je nach jeweiliger Amtsperson von sehr exakt bis unsorgfältig, in einer mehr oder weniger lesbarer Schrift und unterschiedliche Schreibweisen der Namen verwendend, so werden meistens Querkontrollen unumgänglich. Unterbrochen wird meine Arbeit durch den Besuch der bereits am Mittwoch erwähnten Arztgattin, geborene Eckert im Sekretariat. Sie bringt einige Angaben ihrer Vorfahren bis zurück zu ihrem Grossvater mit sich. Unter Zeitdruck verabschiedete sie sich mit dem Versprechen, vollständigere Personendaten nachzusenden, die dann leider, trotz meinem Nachfassen nie eintrafen.

8. Ein Arrière-Cousin in Mutzig gefunden

Am Abend gehe ich dann dem gestrigen Hinweis des Präsidenten der SHME über eine von Still nach Mutzig gezogene Familie Eckert nach, die vielleicht Verwandte von uns sein könnten. Die Beschaffung der Adresse geht problemlos, der Gesuchte ist ein Schulkollege des Hoteliers. Vergeblich läute und klopfe ich mehrere Male an ihrem Hause an der Rue de Château, ich werde nicht gehört und kann nur einen Brief hinterlassen. Zurück im Hotel und eigentlich auf ein Nachtessen hoffend, sticht mich noch einmal die Neugierde und ich erkundige mich beim Hotelbesitzer nach der Telefonnummer. Beim ersten Läuten wird abgenommen und nach einer kurzen Schilderung meines Anliegens erhalte ich die Einladung zu ihnen zu kommen. Während der anschliessenden Begegnung mit Jean und seiner Gattin finden wir bald heraus, dass wir gleiche Urgrosseltern haben, nämlich Jean Eckert und Anastasia Gühr. Mein Grossvater Josef ist ein Bruder seines Grossvaters Aloise. Nun habe er und natürlich auch ich endlich Verwandte und neue Verwandtenzweige gefunden. Unnötig zu sagen, dass während dem weiteren Gespräch und Austausch von Verwandtendaten, aber auch zur Feier des Tages, beinahe eine Flasche Elsässer Weissen leer wird. Mit der Absicht, den Kontakt weiter zu pflegen, sagen wir einander gute Nacht. Auf dem Rückweg zum Hotel treffe ich dann nochmals seine von

der Kirchenchorprobe heimkehrende Gattin Andrée; wir verabschieden uns beinahe wie langjährige Verwandte.

Am dritten Tag wieder in der Mairie von Still, erwähnt der Maire, seine Gattin sei möglicherweise eine Verwandte von uns, die versprochenen Details kommen aber nie an. Später finde ich dann eine Braut unserer Vorfahren mit seinem Familiennamen. Die Fleissarbeit ist aber noch nicht zu Ende, noch gilt es die restliche Heiratsregister bis 1964 durchzusehen, doch die alten Familiennamen, darunter auch der unsrige, werden immer seltener. So kam ich umständehalber zügig zum Abschluss meiner Arbeiten. Schliesslich kann ich am späten Nachmittag mit 22 neuen Familienblättern und sechs Seiten Table Décennal-Auszügen in der Mappe, notabene alle Abschriften von Hand, nach gebührender Verabschiedung in der Mairie, die Heimfahrt in die Schweiz antreten. Das Personal der Mairie Still ist übrigens voll mit der Verbreitung des Alarm „Orange“ in alle Haushalte und Lokale beschäftigt, denn ein heftiger Schneebizzard mit Eisglätte wird für den frühen Abend angesagt und die Bewohner werden angehalten, zu Hause zu bleiben. Meinerseits kann ich den bereits die Vogesen erreichenden, bedrohlichen aussehenden Schneebizzard dank sehr zügiger Fahrt durch das Elsass dann doch hinter mir lassen.

Zu guter Letzt gehört zu den Erlebnissen im Rückblick auch der durch das Einstellen des Supports des Betriebssystems Windows XP im April 2014 notwendig gewordene und zeitraubende Wechsel zum Betriebssystem Windows 8.1, Windows Office 2013, Windows Live Mail und weiterer Software, verbunden mit einem neuen Notebook. Damit gehöre ich nun auch zum Club der Nachtrauernden über das stabile und einfach zu bedienende XP aus der Jahrtausendwende und dem Office XP Small Business aus dem 2003. Meine auf Excel basierende WinAhnen 6.1 Ahnenforschungs-Software aus dem 2001 konnte ich erfreulicherweise über alle Notebook-Wechsel hinweg vom ONT Celeron 1000 mit 1 GHz-256 SDRAM-10 GB HD zum Littlebit Razor 780 mit 1.7 GHz-1GB DDR-60GB HD und nun zum HP ProBook 470 mit i7 4.Gen-16GB RAM-1 TB HD weiter verwenden.



Abb. 4: Karte der Region Strasbourg, 1:300'000 (33236 red)

Quellen

- Mairies von Dettwiller, Rosheim, Rosenwiller und Still
- Société d'Histoire de Mutzig, Section Généalogique
- Mikrofilme der Kirchenbücher von Rosenwiller und Rosheim im Archive Départemental Bas-Rhin, Strasbourg
- Zivilstandsregister von Still
- CGA Cercle Généalogique d'Alsace, Rosheim und Strasbourg
- Kirchenregister-Transkriptionen von Rosenwiller und Rosheim der CGA, Rosheim

Bruno Eckert, dipl. Maschineningenieur FH, geboren, aufgewachsen und geschult in Winterthur, arbeitete bis zur seiner Pensionierung im 2000 bei Sulzer AG, Abt Dieselmotoren und den Nachfolgefirmlen New Sulzer Diesel und Wärtsilä Schweiz, Winterthur zuerst als Entwicklungs-Konstrukteur und Serviceingenieur, ab 1973 als Leiter Technischer Service Viertaktmotoren und anschliessend als Leiter Customer Assistance, inkl. Diesel Training Center und Technical Information to Clients. Die damit verbundene beträchtliche Reisetätigkeit führte ihn in viele Herren Länder. Für Sulzer AG war er zwischenzeitlich von 1962-1964 in London und von 1969-1973 in Mumbai, letzteres als Technischer Diesel-Delegierter tätig, dies bereits verheiratet, aber noch ohne die späteren zwei Kinder. Im Militär war er im Nachrichtendienst eines Radfahrer-Bataillons eingeteilt. Während der Berufszeit engagierte er sich in verschiedenen Organisationen und Behörden. Pensioniert fährt er für den BTW Behinderten Transport Winterthur, engagiert sich in einem Dreier-team für Anlässe und Kommunikation der Dieselpensionierten Winterthur. Nach wie vor begeistert er sich gemeinsam mit der Gattin zwischen ihren Reisen, für klassische Musik, Opern und Theater und als Ausgleich Gärtnern und Wandern, soweit sie die Füsse noch tragen.